

# Klewenalp: Verein schlägt Neuanfang vor

Durch einen Schuldenschnitt sollen neue Investoren angezogen werden. Der Verwaltungsrat appelliert derweil an die Geduld.

Florian Arnold

Die Sorgen um das Skigebiet Klewenalp-Stockhütte werden nicht kleiner – und die Diskussionen an der kommenden GV vom 30. September dürften hitzig werden. Im Hinblick darauf fordert der Verein «Schneesportgebiet Klewenalp-Stockhütte – Identität & Lebensqualität» eine Lösung mittels Kapital- und Schuldenschnitt. Damit würden die Aktien im Wert halbiert, so stünde der Weg frei für einen Neuanfang: mit neuen Investoren und neuem Verwaltungsrat.

«Nach dem Schuldenschnitt möchten wir private Geldgeber ins Unternehmen bringen, die einen professionellen Betrieb garantieren», sagt Vereinspräsident Vinzenz Hohl. Damit könnten nachhaltige Zukunftsperspektiven geschaffen werden. Ein solcher Schuldenschnitt dürfte jedoch sehr schwierig werden, bräuchte es dazu doch die Einwilligung der Aktionäre und damit auch der involvierten Gemeinden per Volksabstimmung. Trotzdem glaubt der Vereinspräsident, dass ein solch radikaler Schritt nötig wäre: «Investoren kommen nicht in ein marodes Unternehmen, sondern erst, wenn sie selber etwas bewirken können.» Vinzenz Hohl verschweigt nicht, dass er dem ak-

tuellen Verwaltungsrat nicht vertraut, aus eigener Kraft die Kurve zu kriegen. Im vergangenen Sommer habe man es nicht einmal geschafft, eine Gastronomie zu betreiben, weil angeblich kein Personal rekrutiert werden konnte, Inserate wurden aber offensichtlich keine geschaltet.

## VR-Sitz ist nicht mehr länger ein Ziel

Das «ansprechende Geschäftsergebnis» sei auch durch Covid-Härtefallgelder möglich gewesen. Der Verein hat sich im Winter formiert. Neben dem Schuldenschnitt forderte man dann vor allem ein Mitspracherecht. Immerhin ist bei der Planung einer möglichen Beschneidungsanlage eine Ingenieurin vertreten, die auch dem Verein angehört. Zudem wolle sich dieser an den Kosten für einen Umweltverträglichkeitsbericht beteiligen. Auf konkrete Vorschläge in Bezug auf Frequenz- und Einnahmehöhen sei der Verwaltungsrat aber nicht eingegangen, so Hohl. Mittlerweile sei das Vertrauen in die aktuelle Führung so gering, dass der Verein nun keinen Verwaltungsratssitz mehr anstrebt, wie einer Mitteilung zu entnehmen ist.

Verwaltungsratspräsident Res Schmid betont, dass man



Einige machen sich Sorgen, ob diese Gondel auch noch weiterhin fährt.

Bild: PD, Archiv

dem Verein gegenüber positiv eingestellt sei und Anregungen gerne entgegennehme. «Viele Vorschläge liessen sich auf die Schnelle nicht umsetzen», sagt er. Aus der Ferne habe man eine andere Sicht, als wenn man an der Front stehe. «Unsere Mitarbeitenden haben sich enorm eingesetzt und viel geleistet. Insbesondere in der Gastronomie will man eine gute Grundlage schaffen, dabei ist der heutige Personalmangel nicht nur bei uns eine grosse Herausforderung.» Der Verwaltungsrat habe sich in den letzten Jahren neu konstituiert und jetzt brauche es Geduld. Die letzten beiden Jahre waren schwierig und trotzdem habe man es geschafft, auf Kurs zu bleiben. «Betreffend Liquidität und Betriebssicherheit konnten erfreuliche Verbesserungen erreicht werden», so Schmid.

Für die GV, die am 30. September stattfinden soll, liegen noch keine Anträge vor – auch nicht für einen Schuldenschnitt. «Ein solcher müsste formal richtig eingegeben werden», so Schmid. Selber würde er einen solchen Schnitt für zu verfrüht halten – man könne aber zu einem späteren Zeitpunkt darüber sprechen. Gespannt ist der Verwaltungsratspräsident auf den Meinungs-austausch zum Schluss der Versammlung.

## Museumstagung diskutiert die Nidwaldner Zukunft

93 Prozent aller Zugezogenen fühlen sich in Nidwalden aufgenommen. Das zeigt eine Umfrage zur aktuellen Befindlichkeit der Bewohner.

«So richtig einordnen lässt sich Nidwalden eigentlich nicht», stellte Stefan Zollinger, Vorsteher Amt für Kultur und Leiter des Nidwaldner Museums, in der Einleitung zur Museumstagung im Nidwaldner Museum fest. Stadt sei es nicht, Land auch nicht, dafür sei die Stadt zu schnell erreichbar. Und als Agglomeration sei Nidwalden zu eigenständig. Zudem würden

die Begriffe je nach Fachgebiet unterschiedlich definiert. «Deshalb haben wir eine Umfrage lanciert, damit sich die Nidwaldnerinnen und Nidwaldner dazu äussern können, wie sie Nidwalden sehen und wie sie den Kanton erleben», heisst es in der Mitteilung des Kantons Nidwalden. Die Tagung solle dazu beitragen, dass die Diskussion, was Nidwalden sei und sein wolle, präziser und sorgfältiger geführt wird.

Wunsch nach bezahlbarem Wohneigentum

Die Umfrage, bei der 282 Personen teilgenommen hätten, zeige, dass 98 Prozent der Befragten sehr gerne oder gerne im Kanton wohnen. 93 Prozent der Zugezogenen würden sich laut Umfrage gut aufgenommen fühlen. Hingegen sind knapp 40 Prozent nicht glücklich darüber, dass Nidwalden so stark wächst. Nidwalden wird als ländlich, traditionell und sicher empfunden. Bei der Frage, was Nidwalden verbessern solle, wird als Erstes das bezahlbare Wohneigentum genannt, gefolgt von einer besseren Verkehrsanbindung und dem Erhalt der Natur.

Die Attraktivität von Nidwalden machen gemäss Umfrage die Natur, die Steuern und das kulturelle Angebot aus. «Nidwalden ist ein integraler Teil der Agglomeration Luzern und des Metropolraums Zü-

«Besonders am Herzen liegt mir, dass Nidwalden junge Menschen in den Fokus rückt.»



Janine Schmutz  
Leiterin Kunstvermittlung  
Fondation Beyeler

Nidwaldens Tradition der Innovation an und kreierte dazu ein neues Wort: «Nidwalden könnte ein «NEWd-Walden» werden. Werden wir zum Klimavalley! Wir suchen Persönlichkeiten, Wissen und Unternehmen, um ein Cluster im Bereich der Klimatechnologie zu bilden. Bei diesem Thema ist ein riesiger Markt vorhanden. Viele Menschen könnten dafür hier arbeiten und Geld verdienen.»

### Vereine finden weniger Nachwuchs

Der Mensch habe zwei wichtige Grundbedürfnisse: die Zugehörigkeit und die persönliche Entwicklungsmöglichkeit, erklärte Janine Schmutz, Kunsthistorikerin und Leiterin Kunstvermittlung Fondation Beyeler in Basel. In ihren Thesen stellte sie das kulturelle Angebot und die Vereine in den Vordergrund.

«Dieser kulturelle Boden hat Integrationspotenzial. Deshalb fühlen sich viele Zuzüger in Nidwalden wohl», meinte sie. Gerade im Vereinsleben zeichnen sich aber auch Nachwuchsprobleme ab. Es brauche darum neue Ideen, die willkommen geheissen werden.

Sie denke dabei an Diversität im breitesten Sinne. Nidwalden könne in einen Knowledge Hub investieren, wo Wissensdiskurse stattfinden, damit das Wissen nicht in die universitären Zentren abwandere. Diese seien an Universitäten und

Fachhochschulen von ausserhalb anzubinden. «Besonders am Herzen liegt mir aber, dass Nidwalden die jungen Menschen in den Fokus rückt», sagt sie. Dafür brauche es passende Angebote und Strukturen. Die Bedürfnisse junger Menschen müssten ernst genommen und Orte geschaffen werden, wo innovative Ideen entstehen können. Damit Kultur gelinge, brauche es Diversität, betonte Andrea Loetscher, Konzertflötistin, Unternehmerin und Leiterin der Musikschule Ennetbürgen. «Man muss die Grenzen sprengen, den Lopper nicht als Ende der Welt ansehen.» Sie zählte die Klischees auf, mit denen Nidwalden behaftet ist.

Wäre Nidwalden ein Mensch, dann hätte er bodenständige Werte, was ein guter Nährboden für die Kultur sei. Nidwalden habe kurze Wege, sei untereinander gut vernetzt, was vieles schnell ermöglichte. «Warum nicht einen Salle Modulable in Nidwalden?», stellte sie provokativ in den Raum. Mit Toleranz, Freiheitssinn und einem Miteinander können neuartige Angebote geschaffen werden.

In der Diskussion mit dem Publikum, unter der Leitung von Moderator Erich Aschwanden, kamen des Weiteren die Kinderbetreuung, die kantonale Wohnungspolitik und die Chancen auch für Menschen mit Migrationshintergrund zur Sprache. (mah)

ANZEIGE

**Zur Stärkung Ihrer Abwehrkraft - TCM ganzheitliche chinesische Naturheilkunde**

TCM-Expert Zhang hat ein abgeschlossenes Universitätsstudium und verfügt über 24 Jahre Berufserfahrung.  
Mit Alternativ-Zusatzversicherung von Krankenkassen anerkannt.

**TCM Expert H. Zhang**

Marktstrasse 10  
6060 Sarnen  
Tel. 041 662 18 18  
sarnen@sinoswiss.ch  
www.sinoswiss.ch

(nicht kumulierbar)

- Durchblutungsstörung
- Allgemeine Schmerzen
- Verdauungsbeschwerden
- Herz-Kreislaufbeschwerden
- Nacken- und Rückenschmerzen
- Asthma
- Rheuma
- Allergie
- Arthritis
- Migräne
- Kopfschmerzen
- Gelenkschmerzen
- Wechseljahresbeschwerden

**Nachwirkungen des Coronavirus Symptome:**

- Atemnot
- Müdigkeit
- Nervosität
- Depression
- Schlafstörung
- Angstzustände
- Muskelschwäche
- endokrine Störungen
- körperliche Schwäche
- Geschmack & Geruchsverlust

Affoltern a.A. - Basel - Bern - Bremgarten - Buchs - Bülach - Lausanne  
Lenzburg - Liestal - Luzern - Muri b. Bern - Muri/AG - Reinach/AG - Reinach/BL  
Sarnen - Schwyz - Suhr - Sursee - Wohlen - Zofingen - Zug - Zürich